

ist, und während Wir mit aller Inbrunst darum flehen, daß die Himmelfahrt Mariä ein Zeichen der Wiederkehr der Liebe und des Lebens in die menschlichen Herzen sein möge, werden Wir nicht müde daran zu erinnern, daß nichts jemals wichtiger sein darf als die Tatsache und das Bewußtsein, daß Wir alle Söhne ein und derselben Mutter, Marias, sind, die im Himmel lebt als verbindende Kraft im Mystischen Leib Christi, als neue Eva und neue Mutter der Lebendigen, die alle Menschen zur Wahrheit und zur Gnade ihres göttlichen Sohnes führen will. Und nun wollen wir niederknien und andächtig beten!

Das Gebet an die Allerseligste, in den Himmel aufgenommene Jungfrau

Jungfrau, unbefleckt empfangen, Gottes und der Menschen Mutter,

1. Wir glauben in der ganzen Glut unseres Herzens, daß du mit Leib und Seele glorreich aufgenommen bist in den Himmel, wo dir die Chöre der Engel und die Scharen der Seligen als ihrer Königin huldigen.

Wir vereinen uns mit ihnen im Lobpreis des Herrn, der dich über alle Geschöpfe erhob, und huldigen dir mit ihnen in Verehrung und Liebe.

2. Wir wissen, daß dein Blick, der einst in zarter Mutterliebe auf der demütigen und hienieden leidenden Menschengestalt Jesu ruhte, nun im Himmel an der verklärten Menschheit der ungeschaffenen Weisheit sich freut und daß die Freude deiner Seele in der Schau des dreieinen Gottes dein Herz aufjubeln läßt in seligem Entzücken.

Und wir arme Sünder, deren Leib den Aufschwung der Seele hemmt, wir flehen dich an: Läuere unsere Sinne, daß wir es lernen, schon hienieden, inmitten der Lockungen der Geschöpfe, Gott zu lieben und nur Ihn allein!

3. Wir vertrauen darauf, daß du voll Erbarmen niederschaut auf unsere Nöte und unsere Ängste, auf unsere Kämpfe und unsere Schwächen; daß du dich mit uns freust an unseren Freuden und an unseren Siegen und daß du die Stimme Jesu hörst, die dir von einem jeden von uns, wie einst von seinem geliebten Jünger, sagt: Sieh da dein Kind.

Und wir, die wir dich als unsere Mutter anrufen, wir machen dich, wie einst Johannes, zur Führerin, Kraft und Trösterin unseres irdischen Lebens.

4. Wir glauben, daß deine Augen, die weinten über eine von Jesu Blut benetzte Erde, sich auch heute noch auf unsere Welt richten, die voll ist von Kriegen, Verfolgungen und Unterdrückungen der Gerechten und der Schwachen.

Und wir erhoffen in dem Dunkel dieses Tales der Tränen von deinem himmlischen Lichte und deinem milden Erbarmen Hilfe in unseren Herzensnöten, in den Heimsuchungen der Kirche und unseres Vaterlandes.

5. Wir glauben endlich, daß du in der ewigen Herrlichkeit, umkleidet mit der Sonne und mit Sternen bekränzt, nach Christus die Freude und die Wonne aller Engel und Heiligen bist.

Und wir Erdenpilger blicken in festem Glauben an die künftige Auferstehung auf dich, unser Leben, unsere Wonne und unsere Hoffnung; zieh uns in Liebe zu dir und zeige uns dereinst, nach diesem Elend, Jesus, die gebenedeite Frucht deines Leibes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.

PIUS PP. XII

Die Ansprache an die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe am 2. November 1950

Am 2. November hielt der Heilige Vater dann eine Ansprache an die in Rom versammelten Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, in der er ihnen einige Hauptanliegen des gegenwärtigen Augenblicks ans Herz legte. Sie hat folgenden Wortlaut:

Mit einer Ergriffenheit, wie Wir sie selten im Laufe der Jahre Unseres Pontifikates erlebt haben, grüßen Wir heute euch, ehrwürdige Brüder, Unsere Freude und Unsern Festeskranz. Der Grund dieser Herzensfreude ist euch bekannt. Der Ratschluß des ewigen Gottes, dessen Natur Güte ist, hat Uns, die Wir von früher Jugend an die hehre Gottesmutter mit inniger Andacht verehren, ohne Unser Verdienst erwählt, durch den Wahrspruch Unseres höchsten Lehramtes zu bekräftigen und mit irrumsloser Erklärung feststellen: Es ist eine vom Himmel geoffenbarte Wahrheit, daß die erhabene, von der Erbschuld freie und jungfräuliche Gottesgebälerin mit Seele und Leib in den Himmel aufgenommen worden ist.

Deswegen erfüllt Uns Trost und Freude, so wie Wir Uns auch gestern innig gefreut haben, als ihr in so großer Zahl um Uns, die Wir die Vollmacht Unseres heiligen Amtes ausübten, geschart gewesen seid und durch eure Gegenwart eure vorherigen, fast einstimmigen Urteile bestätigt habt, zugleich als Zeugen des Glaubens eurer Herden hinsichtlich dieses großen Geheimnisses, das Gott und unsere Mutter betrifft.

Es ist fürwahr eine große Stunde, die Wir mit euch verbringen. Wenn Wir die Vorgänge zur Zeit des Allgemeinen Vatikanischen Konzils ausnehmen, ist in der Kirchengeschichte kein Fall bekannt, in der eine größere Schar von Bischöfen als jetzt den Nachfolger des Apostelfürsten umgeben hätte. Die Fortschritte der Technik und die organisatorische Erfahrung haben dies zum großen Nutzen der kirchlichen Einheit ermöglicht. Deshalb sagen Wir dem vorsorgenden Gott Dank dafür, daß jene Erregenschaften in die heutige Zeit fallen, in der sich durch den Antrieb der himmlischen Gnade sowohl bei den geweihten Hirten wie bei den ihrer Sorge anvertrauten Gläubigen vielleicht mehr denn je zuvor ein leidenschaftlicher Wunsch nach Einheit regt.

Wenn ihr aus entlegenen Ländern, ja von den äußersten Enden der Welt hier zusammengekommen seid, so ist das ein neues und klares Zeugnis für die Natur der Kirche Christi, die in ihrem Bereich und in ihrem Schoß alle Völker umfaßt. In dem mannigfaltigen Schauspiel, das dieses Heilige Jahr wie kein anderes vor ihm bot, ist diese eure Zusammenkunft und Versammlung gleichsam der Höhepunkt, da sie mit besonderer Deutlichkeit beweist, wie die Katholiken aller Stämme und Zungen im Glauben und in der Liebe zusammenwachsen.

Das Fernbleiben der östlichen Welt

Doch können Wir zu Unserem bitteren Schmerz nicht verschweigen, was nicht durch die Schuld der Kirche, sondern durch äußere Gewalt und Zwang geschieht. Leider fehlen in euren Reihen und in der Schar der Pilger die Christgläubigen aus jenen Ländern, in denen die Freiheit fehlt, sich friedlich mit den Glaubensbrüdern in dieser ehrwürdigen Stadt, der geliebten und liebenden Heimat und Hauptstätte des christlichen Erdkreises, zu treffen. O teuerste, der heiligen Freiheitsrechte beraubte